

# Tongeschirr aus der Pfahlbauerzeit

Thayngen weist viele archäologische Fundstätten auf. Im Kulturzentrum Sternen ist derzeit Keramik aus drei verschiedenen Epochen zu sehen. Die Schaffhauser Kantonsarchäologin Katharina Schächli gibt Einblick in die geschichtlichen Hintergründe. **Andreas Schiendorfer**

*Frau Schächli, die berühmteste archäologische Fundstelle in Thayngen ist das Kesslerloch, das bereits vor über 15 000 Jahren von Steinzeitjägern aufgesucht wurde. Warum fehlt in der Ausstellung im Kulturzentrum Sternen Keramik aus dem Kesslerloch?*

**Katharina Schächli:** Man hat dort keine Keramik gefunden, weil vor 15 000 Jahren das Tongeschirr noch gar nicht erfunden war. Im Kesslerloch lebten zeitweise Jäger und Sammler. Sie zogen mit ihrem ganzen Hab und Gut umher. Die schweren und zerbrechlichen Keramikgefässe wären für sie gar nicht praktisch gewesen. Sie bewahrten ihre Lebensmittel wohl in Lederbeuteln oder Körben auf. Gekocht wurde in mit Leder ausgelegten Gruben. Das Wasser wurde mit heissen Steinen erhitzt.

*Seit wann und unter welchen Umständen werden denn in Mitteleuropa Keramikobjekte hergestellt?*

**Schächli:** Die Kunst der Keramikherstellung kam mit den ersten Bauern um 5000 v. Chr. zu uns. Diese Leute waren sesshaft.

*Kann man sagen, Tongefässe seien eine wesentliche Voraussetzung für*

## Geführter Rundgang am nächsten Sonntag

Die Ausstellung «Von der Ziegelfabrik Hofen zum Tonwerk Thayngen» im Kulturzentrum Sternen in Thayngen ist am Samstag, 21., und am Sonntag, 22. Oktober von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Am Sonntag findet um 13.30 Uhr zudem ein geführter Rundgang statt. Danach ist die Ausstellung am Chilbiwochende, am Weihnachtmarkt sowie auf Anfrage bei den Organisatoren Fritz Graber (053 649 35 70) oder Andreas Schiendorfer (052 649 22 11) zugänglich. (r.)



«Die Kunst der Keramikherstellung kam mit den ersten Bauern um 5000 v. Chr. zu uns.»

**Katharina Schächli**  
Kantonsarchäologin Schaffhausen

*das Sesshaftwerden der Menschen gewesen?*

**Schächli:** Es gibt verschiedene Kulturen, für die eine Sesshaftigkeit, Ackerbau und Viehzucht zwar belegt sind, die aber noch keine Tongefässe kannten. Voraussetzung ist es daher nicht, aber eine wichtige Errungenschaft. Sie ermöglicht die Vorratshaltung, und vor allem kann mit den Töpfen aus Ton viel einfacher gekocht werden.

*In Thayngen stellen Sie rund ein halbes Dutzend Objekte aus der Pfahlbausiedlung Weier aus. In welcher Zeit befinden wir uns nun?*

**Schächli:** In Thayngen-Weier sind drei Dorfphasen nachgewiesen. Dank der Dendrochronologie, der jahrgenaue Altersbestimmung von Hölzern, wissen wir, dass hier zwischen 3822 und 3584 v. Chr. Häuser gebaut wurden. Dies ist die Zeit der sogenannten Pfyn Kultur, benannt nach dem Ort Pfyn im Thurgau, wo eine Pfahlbausiedlung aus derselben Epoche gefunden wurde. Die Keramik von Pfyn und Thayngen-Weier weisen viele Ähnlichkeiten auf.

*Wurden diese Gefässe aus Pfyn «importiert», oder können wir trotz dieser Ähnlichkeiten davon ausgehen, dass diese Töpfe und Schalen an Ort und Stelle entstanden sind und somit die älteste be-*



Thaynger Tongefässe aus der Zeit von 3822 bis 3584 v. Chr. Bild: vf

*kannte Thaynger Keramik darstellen?*

**Schächli:** Ein Grossteil der Keramik ist vor Ort aus lokalem Ton hergestellt worden. Töpferei ist ein Handwerk, das in jedem Dorf ausgeübt wurde. Wahrscheinlich hat sogar jeder Haushalt mehr oder weniger sein Geschirrservice selbst hergestellt.

*Vom Aussehen her sind Einflüsse nicht nur aus Pfyn, sondern auch aus anderen Regionen – vermutlich durch direkte oder indirekte Handelsbeziehungen – wahrscheinlich. Was hat die Wissenschaft diesbezüglich herausgefunden?*

**Schächli:** Es gibt in Thayngen-Weier einige Funde, die eigentlich typisch sind für die sogenannte Michelsberger Kultur, die nördlich von uns vorkommt. Charakteristisch sind die Backteller, die tulpenförmigen Becher und Schöpfer aus Ton. Solche Gefässe kommen sonst in unserer Gegend selten vor. Ob diese Importware sind oder ob sich ein Töpfer oder eine Töpferin von dort in Thayngen niedergelassen hat oder ob man sich von den Nachbarn inspirieren liess, wissen wir aber nicht.

*Was für einen Stellenwert besitzen die Keramikfunde von Thayngen-Weier für unsere Region? Sie sind einzigartig, oder findet man Vergleichbares auch andernorts?*

**Schächli:** Das Besondere ist, dass die Gefässe teilweise 5800 Jahre unbeschadet im Boden überstanden haben. Es hat mehrere vollständige Gefässe, was auf die Einbettung in

den weichen Torfboden zurückzuführen ist. Das ist zwar nicht einzigartig, aber kommt dennoch nur selten vor. Ausserdem ist die Fundstelle reich an Keramik. Die Gefässe zeigen uns die Fertigkeiten der damaligen Leute und eben auch ihre weitreichenden Beziehungen auf.

*Thayngen-Weier befindet sich seit 2011 zusammen mit anderen Pfahlbausiedlungen in sechs Ländern auf der Liste des Unesco-Welterbes. Wie stufen Sie diese höchstmögliche «Kulturauszeichnung» ein?*

**Schächli:** Eine solche Auszeichnung ist eine Ehre und eine Verpflichtung zugleich. Das Label verpflichtet uns, diese einmalige Fundstelle für die kommenden Generationen zu erhalten.

*Besteht die Chance, dass die Funde von Thayngen-Weier innert absehbarer Frist nach neusten Methoden und Erkenntnissen wissenschaftlich aufgearbeitet werden, damit wir noch mehr über unser Welterbe erfahren?*

**Schächli:** Aktuell gibt es aus Kapazitätsgründen keine Pläne für eine Neuauswertung. Bei uns in der Kantonsarchäologie kommen aber immer wieder Forscher oder Studenten vorbei, um die Funde von Thayngen-Weier zu untersuchen. Und so können auch diese vor langer Zeit ausgegrabenen Objekte noch zu neuen Erkenntnissen führen.

*Offensichtlich gibt es in Thayngen neben Kesslerloch und Weier auch noch verschiedene andere archäologische Fundstätten. Was davon zeigen Sie uns im Kulturzentrum Sternen?*

**Schäppi:** Wir haben ausserdem Keramik aus der Bronze- und der Eisenzeit ausgestellt. Die bronzeitliche Keramik ist ungefähr 3800 Jahre alt. An diesen Scherben sieht man besonders gut, wie die Töpfe mit ihren Verzierungen hergestellt worden sind. Aus der Eisenzeit, das heisst der Zeit von 800 bis 550 v. Chr., haben wir mehrere ganze Gefässe aus Gräbern in den Vitrinen. Die bemalten und verzierten

Schüsseln und Töpfe wurden den Verstorbenen ins Grab gelegt. Wahrscheinlich waren sie gefüllt mit Lebensmitteln als Wegzehrung ins Jenseits.

*Steinzeit – Bronzezeit – Eisenzeit: Könnte man diese Kette bis in die Neuzeit verlängern?*

**Schäppi:** Im Fundlager der Kantonsarchäologie hat es noch zahlreiche weitere Funde aus der Gemeinde Thayngen aus fast allen Epochen. Die Gegend war sicher seit den ersten Rentierjägern durchgehend bewohnt. Eine ganz lückenlose Reihe haben wir zwar nicht, aber wer weiss, was noch alles im Boden schlummert.